

Gemeinsame Information der DIW Econ GmbH, des Deutschen Instituts für Tourismusforschung (DITF) und der dwif-Consulting GmbH & dwif e. V. (Stand: Dezember 2021):

Ansätze zur Messung der touristischen Wirtschaftsleistung – Nachfrageseitige Zielgebietsbetrachtung und Tourismus-Satellitenkonto

Für viele Reiseziele stellt der Tourismus einen erheblichen Wirtschaftsfaktor dar. Er sorgt für Wertschöpfung und schafft Arbeitsplätze in der Destination. Die Quantifizierung dieser wirtschaftlichen Effekte ist von besonderer Bedeutung, wenn es darum geht, die Relevanz der Branche herauszuheben und Aufmerksamkeit für die Belange des Tourismus zu schaffen. Allerdings ist die Berechnung der wirtschaftlichen Bedeutung des Tourismus durch seinen Charakter als nachfrageseitig definierte „Querschnittsbranche“ deutlich erschwert.

In Deutschland werden aktuell zwei methodische Ansätze mit unterschiedlicher Zielsetzung für die Bestimmung der ökonomischen Bedeutung des Tourismus herangezogen:

1. Die **Nachfrageseitige Zielgebietsbetrachtung** nach dwif-Methodik zum Wirtschaftsfaktor Tourismus zielt darauf ab, die wirtschaftlichen Effekte des touristischen Geschehens vor Ort *im Zielgebiet* einschätzen zu können (Zielgebiets-Perspektive, die den Erfolg der touristischen Arbeit vor Ort im Zielgebiet betrachtet)
2. Das **Tourismus-Satellitenkonto (tourism satellite account, TSA)** zielt darauf ab, die gesamte wirtschaftliche Bedeutung der Tourismusbranche *für einen Standort / eine Region* zu ermitteln (Standort-Perspektive, die den Erfolg der Tourismuswirtschaft eines Standortes bzw. einer Region in der Gesamtheit betrachtet)

Nachfolgend werden die beiden Herangehensweisen unter Darlegung der von ihnen erfassten Effekte, der zugehörigen Ergebniskenngrößen sowie der Anwendungsbereiche vorgestellt.

Nachfrageseitige Zielgebietsbetrachtung

In den Berechnungsansatz einbezogene Umsätze:

Die nachfrageseitige Zielgebietsbetrachtung umfasst diejenigen wirtschaftlichen Effekte, die durch touristische Reisen, die von außen in das Zielgebiet hineinführen (Incoming-Tourismus) und die innerhalb des Zielgebiets (Binnentourismus) stattfinden, ausgelöst werden (siehe Abb. 1). Dementsprechend werden Umsätze berücksichtigt, die zum einen durch Gäste entstehen, die von außerhalb in das Zielgebiet „ein“-reisen, und zum anderen durch Gäste generiert werden, die innerhalb des Zielgebiets „ver“-reisen.

Methodische Grundlagen der Berechnung:

Die Abgrenzung orientiert sich an der international gültigen und anerkannten Definition des Tourismus der UNWTO, so dass die Vergleichbarkeit und Übertragbarkeit für alle Städte, Regionen und Länder auch international möglich ist. Die zu Grunde liegende Methodik wurde in wegweisenden Grundlagenuntersuchungen in Deutschland erarbeitet und ist seit Jahrzehnten in der Branche anerkannt.

Vorgehensweise bei der Berechnung:

Im ersten Berechnungsschritt der nachfrageseitigen Zielgebietsbetrachtung wird zunächst der Bruttoumsatz ermittelt, den die Gäste des Incoming- und Binnentourismus durch ihre Ausgaben vor Ort im Zielgebiet generieren. Mittels Wertschöpfungsquoten, die sich aus branchenspezifischen Betriebsvergleichen und Analysen ergeben, werden anschließend die direkten und indirekten Einkommenswirkungen des Tourismus (Nettowertschöpfung) ermittelt, aus denen wiederum die beschäftigungsbezogenen Größen abgeleitet werden. Die direkten Einkommenswirkungen entstehen dabei in Unternehmen, die unmittelbar mit der Erstellung touristisch nachgefragter Produkte befasst sind. Die indirekten Einkommenswirkungen entstehen wiederum in Unternehmen, die mit der Herstellung von Vorleistungsprodukten, die für die Herstellung touristischer Güter und Dienstleistungen notwendig sind, befasst sind. Bei der Erfassung der indirekten Effekte wird nicht unterschieden, ob diese innerhalb oder außerhalb des betrachteten Zielgebiets entstehen.

Zentrale Ergebnisgrößen der Berechnung:

- Touristische Nachfragevolumina und Ausgabeverhalten nach Marktsegment (z. B. Gewerbliche Betriebe, Privatquartiere, Camping, Tagesreisen)
- Touristischer Brutto- und Nettoumsatz differenziert nach drei Wirtschaftszweigen (Gastgewerbe, Einzelhandel, Sonstige Dienstleistungen) sowie nach Übernachtungs- und Tagestourismus (in Sonderauswertungen ist auch eine tiefergehende Differenzierung der Wirtschaftszweige möglich)
- Direkter und indirekter touristischer Einkommensbeitrag (Nettowertschöpfung)
- Einkommensäquivalent (Personen, die durch den Tourismus theoretisch ein durchschnittliches Primäreinkommen pro Kopf beziehen könnten)
- Analyse der Beschäftigtenzahlen über Umrechnung der Nettoumsätze pro Beschäftigtem nach Branchen (Gastgewerbe, Einzelhandel, Dienstleistungen)
- Anteil der touristischen Nettowertschöpfung am Primäreinkommen der privaten Haushalte

Vergleichsmöglichkeiten der Ergebnisgrößen:

- mit anderen Branchen (z. B. auf Basis der Daten aus der Umsatzsteuerstatistik der statistischen Ämter)
- mit anderen Zielgebieten bei Anwendung derselben Methodik

Bisherige Erfahrungen und Anwendungsbereiche des Ansatzes:

Die nachfrageseitige Zielgebietsbetrachtung nach dwif-Methodik zum Wirtschaftsfaktor Tourismus ist in Deutschland seit vielen Jahrzehnten etabliert und wurde vielfach auf unterschiedlichsten Destinationsebenen angewandt. Berechnungen sind je nach Datenlage für Kommunen, Landkreise, Regionen (unabhängig von einem Zuschnitt gemäß amtlicher Statistik), Reisegebiete oder Bundesländer sowie auch für die Bundesebene möglich.

Tourismus-Satellitenkonto (tourism satellite account, TSA)

In den Berechnungsansatz einbezogene Umsätze:

Der TSA-Ansatz weist ebenso wie die nachfrageseitige Zielgebietsbetrachtung die Effekte des Incoming- und des Binnentourismus für die betrachtete Region aus, ergänzt diese jedoch um die Ausweisung weiterer touristischer Umsätze (siehe Abb. 1). Im Wesentlichen werden die folgenden weiteren Aspekte in die Umsatzbetrachtung einbezogen:

- Umsätze durch Verkehrsleistungen im Rahmen der An- und Abreise in die Region, die in der Region anfallen (z. B. bei PKW-Reise Ausgaben für das Auftanken am Reiseziel, bei Flug-Reise Ausgaben am Flughafen in der Region)
- Umsätze durch von Binnentourist*innen bezogene Reisebüroleistungen und Ausgaben im Zuge der Reisenachbereitung, die in der Region anfallen
- Umsätze, die im Zuge von Reisen der Einwohner*innen der betrachteten Region in eine außerhalb liegende Region entstehen, jedoch in der betrachteten Region verbleiben (z. B. Ausgaben für Verkehrsleistungen, die noch in der Region anfallen; Ausgaben für Reisebüroleistungen; Ausgaben im Zuge der Reisenachbereitung),
- Umsätze, die durch Tagestourist*innen aus dem Ausland in der Region getätigt werden
- der sogenannte nicht-monetäre touristische Konsum (öffentliche Zuschüsse für Einrichtungen im Bereich des Kultur- und Freizeitwesens wie Museen, Opernhäuser, Schwimmbäder etc., die von Tourist*innen häufig genutzt werden; unterstellte Mieten für die Nutzung von Freizeitwohnungen durch Eigentümer*innen).

Methodische Grundlagen der Berechnung:

Der TSA-Ansatz basiert auf international etablierten Definitionen und Standards u. a. der Vereinten Nationen und der Welttourismusorganisation zur Bestimmung der wirtschaftlichen Bedeutung des Tourismus:

- International vereinheitlichte Festlegung aller grundlegenden Definitionen und Verfahren zur Messung für zentrale Begrifflichkeiten wie Tourismus, Tourist*innen, touristische Güter und Dienstleistungen sowie touristische Ausgaben: UNWTO (2010). International Recommendations for Tourism Statistics (IRTS) 2008.
- Detaillierte Darstellung des Konzeptes eines Tourismus-Satellitenkontos: UNSD, UNWTO, OECD, Eurostat (2010). Tourism Satellite Account: Recommended Methodological Framework (TSA: RMF) 2008.
- Übertragung der Methodik von nationaler Ebene auf regionale Gebietskörperschaften: UNWTO (2013). Regional Tourism Satellite Account.

Vorgehensweise bei der Berechnung:

Beim TSA-Ansatz wird die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus konsistent zur amtlichen Wirtschaftsstatistik (Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, VGR) in Deutschland abgeleitet, deren zentrale Kennziffern die Bruttowertschöpfung und die Erwerbstätigenzahl sind. Bei der Ausweisung dieser Kennziffern für den Tourismus wird zwischen direkten und indirekten Effekten unterschieden. Direkte Effekte beschreiben die unmittelbare Wirkung der touristischen Nachfrage auf Bruttowertschöpfung und Beschäftigung. Auf Basis einer branchenspezifischen Zuordnung der ermittelten touristisch induzierten Umsätze lässt sich die direkte Bruttowertschöpfung mithilfe der deutschen Input-Output-Rechnung und den dort angegebenen Bruttowertschöpfungsquoten, die das Verhältnis von Produktionswert und Bruttowertschöpfung angeben, ableiten. Die direkte Beschäftigung wird entsprechend mittels Beschäftigungsquoten auf Basis der direkten Wertschöpfung ermittelt. Zur Ermitt-

lung der indirekten Effekte, welche durch die Nachfrage von Vorleistungsgütern und -dienstleistungen entstehen und somit indirekt durch den touristischen Konsum ausgelöst werden, aber außerhalb der unmittelbaren Tourismuswirtschaft entstehen, werden bei der TSA-Berechnung regionale Lieferquoten genutzt, welche innerhalb eines von DIW Econ entwickelten Modells berechnet werden. Damit kann branchenspezifisch ermittelt werden, welcher Anteil von Vorleistungsgütern und Dienstleistungen von Unternehmen in der Region bezogen wird und somit ebenso zur touristischen Bruttowertschöpfung und Beschäftigung beiträgt (Regionalisierung der Vorleistungsbezüge).

Zentrale Ergebnisgrößen der Berechnung:

- Touristischer Konsum differenziert nach 14 (inter-)national definierten Produktkategorien, nach Übernachtungs- und Tagestourismus, nach Privat- und Geschäftsreisen, nach Ursprung der Umsätze durch ausländische oder inländische Gäste
- Direkte und indirekte touristische Bruttowertschöpfung in der Region
- Direkte und indirekte Erwerbstätige der Tourismuswirtschaft in der Region (Anzahl der im Tourismus und in vorgelagerten Branchen durch den Tourismus beschäftigten Personen)
- Anteil der Bruttowertschöpfung aus Tourismus an der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung
- Anteil der Erwerbstätigen im Tourismus an den Erwerbstätigen in der Gesamtwirtschaft

Vergleichsmöglichkeiten der Ergebnisgrößen:

- mit anderen Branchen (gemäß Gliederung der amtlichen Wirtschaftsstatistik, auf Basis der VGR)
- mit anderen Zielgebieten bei Anwendung der TSA-Methodik
- durch das Deutschland-TSA besteht ein Referenzrahmen auf Bundesebene (z. B. für Ergebnisvergleiche oder Anteilsermittlungen)

Bisherige Erfahrungen und Anwendungsbereiche des Ansatzes:

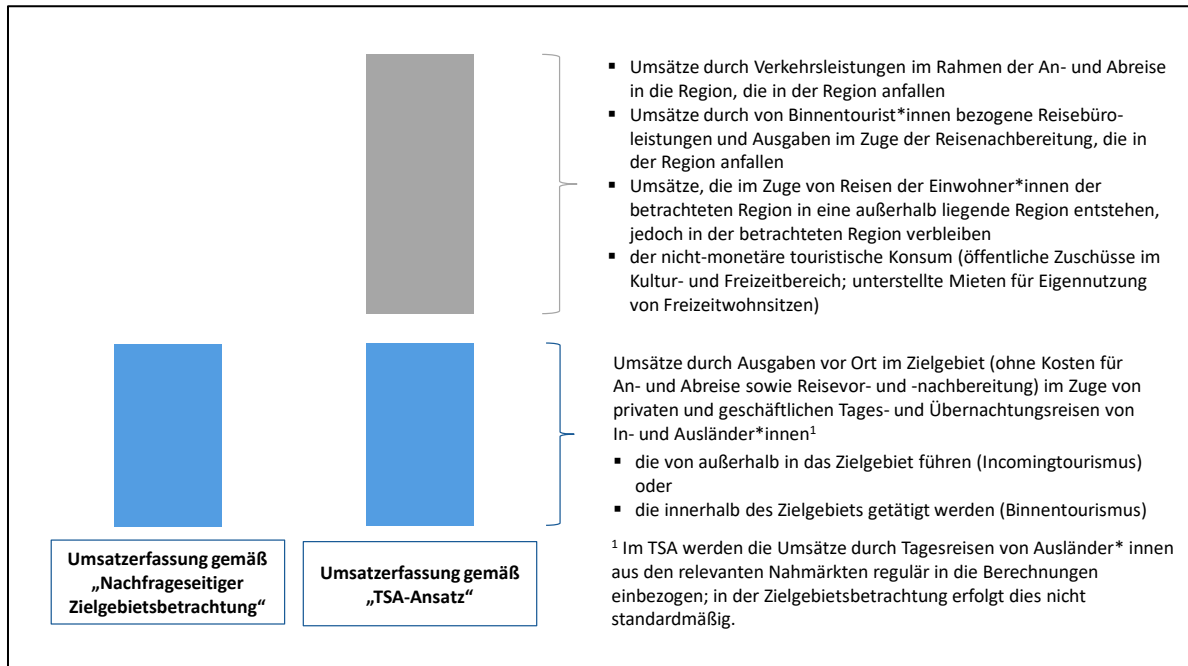
Ein erstes Tourismus-Satellitenkonto für Deutschland wurde auf Basis der aktuell gültigen internationalen Standards im Jahr 2012¹ erstellt. Darüber hinaus liegen für acht Bundesländer Berechnungen des Wirtschaftsfaktors Tourismus auf Basis des TSA-Ansatzes vor.² Mit Ausnahme von Mecklenburg-Vorpommern³ wurden alle hier aufgezählten TSA im Rahmen einer Kooperation von DIW Econ, DITF und dwif erarbeitet. Neben der Bundes- und Bundeslandesebene ist eine Anwendung des Ansatzes auf Ebene von Raumordnungsregionen möglich, sofern die erforderlichen Eingangsdaten zur Verfügung stehen (Einzelfallprüfung). Einer Anwendung auf darunterliegenden Ebenen steht in der Regel entgegen, dass die tiefgegliederten Informationen zur Angebots- und Nachfrageseite nicht im benötigten Maße vorliegen.

¹ Bezugsjahr 2007 und 2010. Im Jahr 2017 erfolgte eine Aktualisierung für das Bezugsjahr 2015.

² Berlin (2019), Brandenburg (2015), Hamburg (2015), Mecklenburg-Vorpommern (2014), Niedersachsen (2015, 2019), Nordrhein-Westfalen (2013, 2017), Sachsen-Anhalt (2019), Schleswig-Holstein (2015, 2017, 2019); angegeben sind die Bezugsjahre der Berechnung.

³ Hier DIW Econ und dwif.

Abbildung 1: Umsatzerfassung der beiden Berechnungsansätze



Quelle: DIW Econ, DITF, dwif

Zentrale Unterschiede der Ergebnisgrößen der nachfrageseitigen Zielgebietsbetrachtung und des TSA

Einkommensäquivalent vs. Erwerbstätige:

Bei der nachfrageseitigen Zielgebietsbetrachtung wird ausgehend von der Summe aus direkt und indirekt tourismusbedingtem Einkommen (Nettowertschöpfung) überschlagen, wie viele Personen in der Region aus diesem Einkommen ein regionalspezifisches Primäreinkommen beziehen könnten. Bei dem so ermittelten „Einkommensäquivalent“ handelt es sich um eine Umrechnung der Nettowertschöpfung in theoretische Einkommensverhältnisse, jedoch nicht um eine Angabe über die mit dem Tourismus in der Region in Zusammenhang stehenden Arbeitsplätze.

Bei der TSA-Berechnung wird die Anzahl der tatsächlich (nicht nur hypothetisch/kalkulatorisch) mit dem Tourismus direkt und indirekt in Verbindung stehenden Erwerbstätigen in der Region ausgewiesen.

Regionalisierung der Vorleistungsbezüge:

Bei der Quantifizierung der regionalökonomischen Effekte des Tourismus im Rahmen des TSA-Ansatzes werden – im Gegensatz zur nachfrageseitigen Zielgebietsbetrachtung – die Struktur des Vorleistungsbezugs und die davon profitierenden Branchen spezifisch für die untersuchte Region betrachtet. Dazu wird ein regionalisiertes Modell verwendet, das explizit die auf die Region tatsächlich zutreffende Vorleistungsstruktur der Branchen beinhaltet und im Zuge dessen auch berücksichtigt, ob Vorleistungen aus der Region selbst oder aus anderen Regionen bzw. dem Ausland bezogen werden (Importe). Die im Ergebnis des TSA-Ansatzes ausgewiesenen direkten und indirekten Beschäftigungseffekte geben also nur die tatsächlich in der Region generierten Arbeitsplätze und die direkten und indirekten Bruttowertschöpfungseffekte nur die tatsächlich in der Region generierte Bruttowertschöpfung wider.

In der nachfrageseitigen Zielgebietsbetrachtung wird diese Regionalisierung der Vorleistungsbezüge nicht vorgenommen. Die ausgewiesenen indirekten Einkommenswirkungen sowie das aus der Gesamteinkommensgröße abgeleitete Einkommensäquivalent sind in der Folge nicht zwingend vollständig der betrachteten Region zuzuschreiben.

Ansprechpartner

Für weitere Informationen wenden Sie sich gerne an uns:

DIW Econ GmbH

Dr. Lars Handrich
service@diw-econ.de

Marc Mecke
MMecke@diw-econ.de

Marius Goerge
MGoerge@diw-econ.de

Johanna Schulze Düding
JSchulzeDueding@diw-econ.de

Deutsches Institut für Tourismusforschung (DITF) der FH Westküste

Prof. Dr. Bernd Eisenstein
eisenstein@ditf-fhw.de

Manon Krüger
m.krueger@ditf-fhw.de

Julian Reif
reif@ditf-fhw.de

dwif-Consulting GmbH & dwif e. V.

Moritz Sporer
m.sporer@dwif.de

Dr. Bernhard Harrer
b.harrer@dwif.de